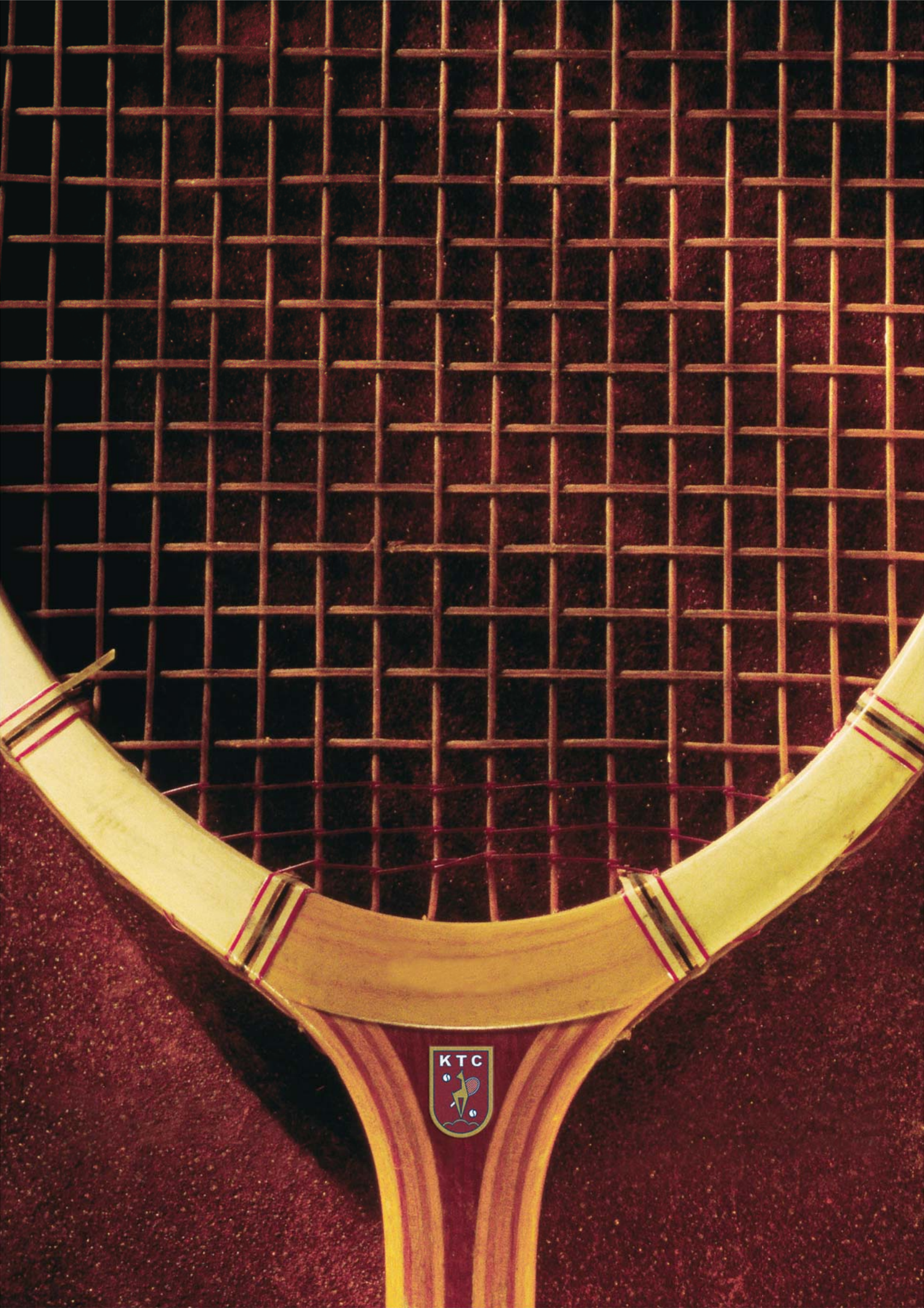


50 Jahre Kitzbüheler Tennis Club





Spiel, Satz und Sieg im 19. Jahrhundert

Die Geschichte des Tennissports in Kitzbühel reicht in das 19. Jahrhundert zurück. Bereits 1889 wurde der Überlieferung nach ein Tennisturnier ausgetragen.

„Tennis ist eine Sportart, die in Kitzbühel große Tradition hat. Die älteste bekannte Urkunde sagt uns, dass bereits im Jahre 1889 in der Gamsstadt ein Tennisturnier veranstaltet wurde. Also nur zwölf Jahre nach dem ersten Turnier in Wimbledon, welches 1877 stattfand.“ Mit diesen Sätzen beginnt ein Beitrag in einer Broschüre, die aus Anlass der Eröffnung des ersten Centrecourts 1972 er-

schienen ist. So wertvoll der Hinweis ist, der Wermutstropfen folgt: „Leider fehlen aus dieser Zeit Unterlagen, wo und wie damals gespielt wurde.“

Erster Tennisplatz um 1900 am Rennfeld

Gesichertes Wissen ist, dass um die Jahrhundertwende zu 1900 am Rennfeld ein Tennisplatz bestand. Zu dieser Zeit hatte dort der Trabrennverein seine Rennbahn. Im Sommer wurde der Platz an die Tennisspieler verpachtet. Als Initiatoren gelten der Rechtsanwalt Dr. Beck und Graf Spiegel. Gegen 1920 – einige Quellen meinen sogar früher – wurde im Park des Hotels Schloss Kaps ein Tennisplatz errichtet. Der dortige Betonplatz stand lange Zeit im Mittelpunkt des Tennissports.

Ein Graf als Bauherr

Die Nachfrage war damals schon sehr rege. 1925 wurden die ersten Plätze bei der Kapser Brücke errichtet, wo heute der Kitzbüheler Tennis Club seine Heim-

stätte hat. Als Bauherr gilt Graf Schlick. 1929/30 folgte ein Tennisplatz auf dem Hahnenkamm, den Julius Bueb errichten ließ. Der Sand stammte von einem Straßenbau und wurde von der Stadt per Säcke auf den Berg transportiert. Es folgten weitere Plätze: 1930 beim Hotel Reischhof, 1935 beim Hotel Weißes Röbl. In diesem Zielraum entstand auch die Tennisanlage beim Grand-Hotel.

Ein Baron betrieb die Tennisplätze

Eine der ältesten Aufzeichnungen hängt gerahmt in den Räumen des Tennis Clubs. Es handelt sich um einen Raster des „8. Lawn-Tennis-Turniers“, das im Jahre 1912 ausgetragen wurde (siehe gegenüberliegende Seite). Ab 1926 veranstaltet der „Kitzbüheler Sporting Club“ regelmäßig Turniere. Baron von Menshengen, Graf Schollmayer und Professor Thierring sind die überlieferten Namen.

Ab 1930 betrieb Baron von Menshengen die Plätze an der Kapser Brücke, 1938 gab er sie auf. Ab diesem Zeitpunkt war die Stadtgemeinde federführend.



Zwei der wenigen Bilder aus der Vorkriegszeit. Das linke Bild zeigt 1928 die Tennisspieler Hinterholzer (Vorname nicht bekannt), Rudi Monitzer, Richard Eder und Bibi Fankhauser (von links). Zu beachten sind die Holzschläger. Die Aufnahme stammt aus dem Archiv von Walter Föger.



Preis des Programmes: 40 Heller.

VIII. Lawn-Tennis-Turnier in Kitzbühel

unter dem Protektorate des Herrn Hugo Graf Lamberg vom 8. August 1912 an.

Turnierleiter: Emo von Weimann. Oberschiedsrichter: Linienfahrleutnant Bruno Dittrich.
Handicapper: Max Baron Buschmann.

Das Turnierkomitee: Alfred Ritter von Dabrowski-Junosza, Helmut Licht und Oskar von Luxardo.
Schriftführerin: Fräulein Hella Reisenleiter.

Sämtliche Events werden „best of three“ gespielt. Bei Handicaps werden die ersten zwei Sets auf 6:5 gespielt, das dritte Set wird ausgespielt.

Der Spielplan, gegen den keine Rekurse zulässig sind, wird am Vorabende bei Reich und am Tennisplatz ersichtlich gemacht werden.

Zuschauergebühren: Für das ganze Turnier 3 K, Tages-Entrée 1 K.

I. Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe. Ehrenpreis dem Sieger und dem Zweiten.

	I. Runde	II. Runde	III. Runde	Schlußrunde
bye	Emo von Weimann	Schindler	Schindler	
"	F. Schütz	Buschhoff	Buschhoff	
"	J. Gürtler			
B. Bischoff	Bischoff			
O. v. Luxardo	Dittrich			
B. Dittrich	Bischoff			
P. Rieckh	Bischoff			
W. Neumann	Bischoff			
M. B. Buschmann				
bye	K. Czerny			
"	H. Schindler			

II. Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe. Ehrenpreis der Siegerin und der Zweiten.

	I. Runde	II. Runde	III. Runde	Schlußrunde
bye	J. Merk-Mende			
"	M. Rieckh			
"	Cz. Schrader			
D. v. Mende				
E. Wieser				
M. Kanitz				
B. Lohner				
C. Stukart				
Mitzi Schwabe				
bye	Mina Schwabe			
"	B. v. Röhling			

III. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. Ehrenpreis dem Sieger, dem Zweiten und den beiden Dritten.

	I. Runde	II. Runde	III. Runde	IV. Runde	Schlußrunde
-15	bye	O. v. Luxardo			
-15 1/2	"	H. Czerva			
-15 1/4	"	B. Bischoff			
-15 1/8	"	H. Gürtler			
-15 1/16	"	P. Rieckh			
-15 1/32	"	O. Granichsätten			
-15 1/64	R. A. Michahelles				
-15 1/128	H. Schindler				
-30	E. v. Weimann				
-15 1/2	Br. Dittrich				
-40	W. Neumann				
-30 1/2	F. Schütz				
-30 1/4	M. Bar. Buschmann				
0	H. Licht				
-30	bye	K. Czerny			
-15 1/2	"	Ul. Stukart			
-15 1/4	"	M. W. Michahelles			
-15 1/8	"	E. H. Michahelles			
-15 1/16	"	J. Krumhuber			
-15 1/32	"	B. Geburth			

IV. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe. Ehrenpreis der Siegerin, der Zweiten und eventuell der Dritten.

	I. Runde	II. Runde	III. Runde	Schlußrunde
-30	bye	Mitzi Schwabe		
-30	"	B. Lohner		
+1 1/2	B. v. Röhling			
+1 1/4	F. Dehne			
-50	H. Merk-Mende			
-15 1/2	E. Wieser			
-15 1/4	O. Schrader			
-15 1/8	F. Astely			
-15 1/16	M. Rieckh			
-15 1/32	Mina Schwabe			
0	Cl. Stukart			
-15 1/64	D. v. Mende			
-15 1/128	bye	M. Kanitz		

V. Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Ehrenpreise dem siegreichen und dem zweiten Paare.

	I. Runde	II. Runde	Schlußrunde
-30 1/2	bye	Buschmann-Schütz	
+1 1/2	Rieckh-Schindler		
+1 1/4	Licht-Luxardo		
-15 1/2	Bischoff-Neumann		
-15 1/4	Czerny-Dittrich		
-15 1/8	bye	Gürtler-Weimann	

VI. Damen- und Herren-Doppelspiel mit Vorgabe. Ehrenpreise dem siegreichen und dem zweiten Paare.

	I. Runde	II. Runde	III. Runde	Schlußrunde
+1 1/2	bye	Reisenleiter-Weimann		
-15 1/2	"	Löhner-Schütz		
-15 1/4	"	Dehne-Dittrich		
-15 1/8	Schwabe-Bischoff			
-15 1/16	Rieckh-Rieckh			
0	Mende-Czerva			
-30	Röhling-Buschm.			
-15	Schrader-Czerny			
+1 1/2	Schwabe-Neumann			
+1 1/4	bye	Cl. Stukart-v. Luxardo		
-15 1/2	"	Still-Gürtler		

VII. Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe. Ehrenpreise dem siegreichen Paare

Kanitz-Schindler }
Buschmann-Luxardo }
Rieckh-Neumann }
Schütz-Geburth }
Rieckh-Weimann }
Schütz-Geburth }
Rieckh-Weimann }
Schütz-Geburth }

Auch im Tennis gab's ein Handicap-System

Was sich beispielsweise im Golf bewährt hat, ist im Tennis durchgefallen: ein Vorgabesystem, damit sich Spieler mit unterschiedlichem Können messen können.

Der oben abgebildete Raster aus dem Jahre 1912 zeigt es: auch im Tennis hat es ein Handicap-System gegeben. Wie es funktioniert hat, beschreibt der Gründer des Kitzbüheler Turniers, Walter Föger:

„Das Handicap-System des österreichischen Tennisverbandes war theoretisch eine großartig Idee. Es war aber praktisch kaum durchführbar, weil es zuwenig Funktionäre gab, die es richtig verstanden. Andererseits gab es lokale Turnierleiter, die ihre Spieler derart unterbewerteten, dass sie den Bewerb gewinnen konnten.“ Der Sinn war, dass der Verband alle Turnierspieler ihrem Können nach einstuft, so dass praktisch alle auf gleichem

Niveau gegeneinander antreten konnten. Österreichs bester Spieler führte das Handicap -40 (nach dem Tenniszählssystem), der lokal schlechteste Spieler konnte mit +40 antreten. Dies bedeutet, dass der gute Spieler, um ein Game zu gewinnen, sieben Punkte machen musste, der schwache einen. „Das System wurde nach dem Krieg abgeschafft“, schreibt er in „Ein Dinosaurier erinnert sich an seine Jugend in Kitzbühel!“



Multitalent Walter Föger:
als Tennisspieler (rechts, mit Gustav Specht beim Finale des Grenzland-
pokals in Kufstein 1946), beim Eishockeytraining sowie als Skirennfahrer.





Der Mann der ersten Stunde

Er war ein ausgezeichnete Sportler, ein vielleicht noch besserer Trainer und ein anerkannter Funktionär: Walter Föger (88). Der in Wien lebende gebürtige Innsbrucker gilt als Vater des Kitzbüheler Tennisturniers.

Sommer 1945. Europa liegt in Schutt und Asche, die Menschen kämpfen ums nackte Überleben. Dem eben aus dem Krieg heimgekehrten Walter Föger zog es wie ein Magnet immer wieder zu den Tennisplätzen unterhalb von Schloss Kaps. Wenn sie überhaupt als solche bezeichnet werden konnten. Die Anlage war eine Gstätten, Stauden wucherten aus den Resten des roten Sandes.

Unter Zugzwang

Dennoch wurde bereits den kleinen Bällen nachgejagt – auf den Reisch-Plätzen. Ein amerikanischer Soldat, der ausgezeichnet spielte, hatte es Föger angetan. Trotz des Fraternisierungsverbotes (Verbrüderung der Besatzer mit der Bevölkerung) sagte der GI „Yes“. „Obwohl ich ein sehr guter Spieler war, hat er mich geschlagen“, erinnert sich Föger. Es blieb nicht bei dem einen Mal, Föger und Mister David, wie der Soldat hieß, trafen einander fast täglich auf dem Tennisplatz. „Es wurde fast eine Freundschaft“, erinnert sich der Tiroler.

Dann kam die Enttäuschung: die Amerikaner rückten ab, die Franzosen nahmen ihre Stelle ein. „Nein, kein Tennis, Frater-

nisierungsverbot“, ließen die neuen Besatzer wissen, Föger stand vor verschlossenen Türen.

„Nein, kein Tennis.“
Franzosen verboten den Sport.

Da hatte er die zündende Idee: „Ich organisiere ein Tennisturnier.“ Die Plätze bei Schloss Kaps richtete er so gut wie möglich her, seine Eltern häkelten ein Netz, seine Schwester fuhr nach Salzburg, wo sie bei dem nun in der Salzachstadt stationierten Tennis-Soldaten zwei Dutzend Tennisbälle besorgen konnte. Als er die Franzosen zur Teilnahme einlud, sagten diese „No“. Aber, so verdeutlichte ihnen Föger in gebrochenem Französisch, die Amerikaner schicken ihre besten Spieler. „So unter Druck gekommen, holten sie aus Frankreich ihre besten Spieler.“ Föger ist heute noch stolz: „Es gelang mir nur vier Monate nach Kriegsende, also unter schwierigsten Umständen, das erste internationale Tennisturnier zu organisieren.“ Das Finale entschied ein Amerikaner namens Denis für sich, der die eigens angereisten, namentlich nicht mehr bekannten Franzosen besiegte. An der 3. Stelle landeten gemeinsam Walter Föger und Dr. Eggert. „Es kamen 32 Teilnehmer, darunter die besten Österreicher.“ Für die Sieger gab es kleine Pokale, „eher Eierbecher“, wie sich Föger erinnert. „Wir waren schon froh, Tennis spielen zu können.“

Ein Jahr später organisierte Föger in Kitzbühel eine Sportwoche inklusive des zweiten Turniers. Weil er sich verfolgt fühlte, übersiedelte er 1946 nach Kufstein, wo er den Grenzlandpokal ins Leben rief.

Auf Spurensuche

Als in diesem Jahr 60 Jahre Tennisturnier in Kitzbühel gefeiert wurde, machte sich die neue Turnierdirektorin, Sandra Reichel, auf Spurensuche. Trotz Nachfragen bei der amerikanischen Botschaft gelang es nicht, mehr über den ersten Gewinner zu erfahren.

Am Rande: im gleichen Monat war Föger die treibende Kraft, als auf dem Hahnenkamm der Österreichische Skiverband (ÖSV) gegründet wurde.

Zur Person:

Walter Föger, geboren am 30. 11. 1917 in Innsbruck, kam 1924 mit seinen Eltern nach Kitzbühel. Sein Vater betreute die Eislauf- und die Tennisplätze. Nach dem Krieg 1945 Rückkehr nach Kitzbühel, 1946 übersiedelte er zuerst nach Kufstein und danach nach Spanien, um als Ski- und als Eishockeytrainer zu wirken. Von 1956 bis 1973 baute er das Skigebiet Jay-Peak in den USA auf, anschließend wirkte er bis 1983 als Generalsekretär des Österreichischen Tennisverbandes (ÖTV) in Wien. Der verwitwete Walter Föger lebt als Pensionist in Wien. Seine Tochter ist mit dem bekannten Ex-Skirennläufer Adrien Duvillard verheiratet und lebt in Mégève (Frankreich).

Die Wiedergeburt nach dem Krieg

25. Mai 1945 – 17 Tage nach Kriegsende befasste sich der Kitzbüheler Gemeinderat mit dem Thema Tennis. Bis zur Gründung des Tennis Clubs sollten jedoch noch zehn Jahre vergehen.

Ein später niedergeschriebenes Gedächtnisprotokoll, welches der Kitzbüheler Stadtmtdirektor Vitus Grünwald ausgegraben hat, ist von großem historischem Wert. Am 25. Mai 1945 tagte der Kitzbüheler Gemeinderat. Als Tagesordnungspunkt 2 wurde ein Antrag von Franz Föger (dem Vater des Gründers des Alpenländerpokals, Walter Föger) behandelt. „Sein Ansuchen um Überlassung der Sportplätze kann vorläufig keiner aufrechten Erledigung zugeführt werden, weil die Tennisplätze samt Haus nicht im Pacht der Stadtgemeinde stehen“, kann nachgelesen werden. „Durch den Verkehrsverein wurde der Gemeinde lediglich der Fußballplatz samt anschließendem Feld in Afterpacht übertragen, hingegen gehören die Tennisplätze pachtweise immer noch dem Grafen

Schlick, während das Haus im Eigentum von Sebastian Egger ist.“ Föger muss sich daher in erster Linie mit den beiden Genannten ins Einvernehmen setzen, damit er so rasch als möglich die Tennisplätze übernehmen kann.

Rückenwind durch die Gemeinde

Die Frage der Tennisplätze war auch Thema einer Gemeinderatssitzung am 8. August 1945 im Rathaussaal. Diesmal sprach Sohn Walter Föger vor. „Genannter stellt an die Gemeinde das Ansuchen, ihn bestmöglich zu unterstützen bei der Übernahme der Tennisplätze und dem Gebäude des Sebastian Egger am Sportplatz.“ Föger konnte vor den Mandataren referieren: „In einer längeren Ausführung legte er den guten Willen dar, für Kitzbühel als Fremdenverkehrsort nur erstklassige Sportplätze zu schaffen und dadurch das Interesse der Gemeinde zu vertreten“, ist im Protokoll festgehalten. Offenbar konnte er die Gemeinderäte überzeugen, denn das Ergebnis lautete: „Der Gemeinderat beschließt, Fögers Bestrebungen zu fördern und an den Be-

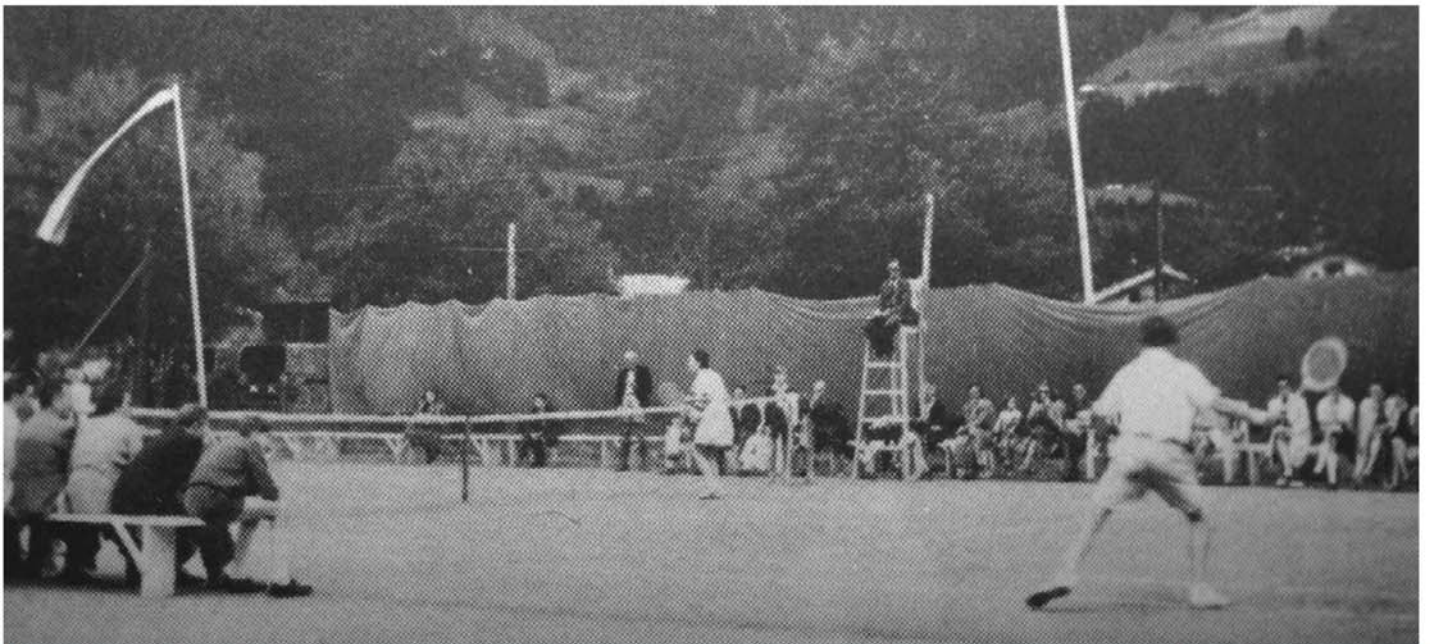
zirkshauptmann heranzutreten, ihm seine Unterstützung angeeignet zu lassen.“ Bezirkshauptmann war Anton Werner, sein Stellvertreter – Walter Föger.

Tennis war eine Sektion des Eishockey-Clubs

In den folgenden Jahren wurden die Tennisspieler dem Eishockey-Club als Sektion einverleibt. Auf der Sportanlage unterhalb Schloss Kaps wurde im Winter Natureis aufgetragen und Eishockey gespielt, im Sommer waren die Tennisspieler an der Reihe.

Der Herbst als Zankapfel

Es kam, was kommen musste: die Reibereien wurden immer stärker, besonders im Herbst prallten die Interessen aufeinander. Die einen wollten noch im September und Oktober dem kleinen Ball, die anderen schon dem Puck nachjagen. 1953 und 1954 eskalierten die Differenzen: in einem Schreiben vom 3. Mai 1954 flatterte dem Sprecher der Tennisspieler, >



Der Alpenländerpokal – das erste internationale Tennisturnier in Kitzbühel. Der Kriegslärm war noch nicht lange verstummt, als auf den Plätzen an der Kapsner Brücke Walter Föger und Sepp Kerscher dieses Turnier veranstalteten.

› dem Kirchberger Hans Zwerger, der Entwurf zu einer Vereinbarung Tennis – Sektion – Eishockey-Club ins Haus. Absender war der Obmann des KEC, Hubert Leitner.

Alljährlich ein Tennis-Länderkampf

In dem Entwurf fällt Punkt 3 auf: „Bei den großen Turnieren, die vom Eishockey-Club veranstaltet werden und zwar zwei Gästeturniere, Alpenländerpokal und ein Länderkampf, stehen sämtliche Plätze dem Eishockey Club zur Verfügung.“ Anders ausgedrückt: zu dieser Zeit sorgten die Eishockeyspieler – so nebenbei eine der besten Mannschaften Österreichs – für

das Tennisturnier. Schon damals mit dabei Hellmuth Dieter Küchenmeister, der im Winter im Eishockeytor stand und im Sommer den Tennispokal organisierte. „Am Wochenende vor dem Turnier fand ein Länderkampf Österreich – Jugoslawien statt“, erinnert sich Küchenmeister.

Trauer um eine Holztribüne

In diesem Jahr bestand die Anlage aus sechs Plätzen, einer gedeckten Holztribüne für 700 Besucher sowie einer Baracke, die im Sommer gemeinsam vom Fußballklub und Tennisspielern benutzt wurde. Im Winter waren die Eishockeyspieler an der

Reihe. Daneben gab es einen Kiosk für die Tennisspieler, welcher im Winter als Büro verwendet wurde. Zwei Einrichtungen sorgen noch heute für Wehmut: die Holztribüne, die vor sechs Jahren abgetragen wurde, und die Gastwirtschaft im Eggerhäusl. Das Haus wurde vor drei Jahren abgetragen. 1965 kam es zur Trennung: auf dem Leberberg wurde das Kunsteisstadion eröffnet, 1971 übersiedelten die Fußballer in die Langau, auf dem frei gewordenen Fußballplatz wurde eine Tennishalle errichtet.

Walter Föger: Genannter stellt an die Gemeinde das Ansuchen ihn bestmöglichst zu unterstützen bei Übernahme der Tennisplätze und dem Gebäude des Seb.Egger am Sportplatz. In einer längeren Ausführung legt er den guten Willen dar, für Kitzbühel als Fremdenort nur erstklassige Sportplätze zu schaffen und dadurch das Interesse der Gemeinde zu vertreten. Der Gemeinderat beschliesst, die Bestrebungen des Föger zu fördern und an den Bezirkshauptmann mit der Bitte heranzutreten, ihm seine Unterstützung angeheißen zu lassen.

Franz Föger: Sein Ansuchen um Überlassung der Sportplätze kann vorläufig keiner aufrechten Erledigung zugeführt werden weil die Tennisplätze samt Haus nicht im Pacht der Stadtgemeinde stehen. Durch den Verkehrsverein wurde der Gemeinde lediglich der Fußballplatz samt anschließendem Feld in Afterpacht übertragen, hingegen gehören die Tennisplätze pachtweise immer noch dem Grafen Schlick, während das Haus im Eigentum des Sebastian Egger ist. Föger muß sich daher in erster Linie mit den beiden Genannten in's Einvernehmen setzen, damit er so rasch als möglich die Tennisplätze übernehmen kann.

Die später niedergeschriebenen Gedächtnisprotokolle der Kitzbüheler Gemeinderatssitzungen vom 25. Mai 1945 und 8. August 1945. Franz und Walter Föger bemühten sich die Tennisanlage in Schwung zu bringen.

Kitzbühel, 3.5.1954.

Herrn
Hans Z w e r g e r,

K i r c h b e r g

mit der Bitte, den Inhalt des Schreibens den beiden anderen Ausschuss-Mitgliedern zur Kenntnis zugeben.

E n t w u r f -

zu einer Vereinbarung Tennis - Sektion - Eishockey Klub.

Für das Jahr 1954 wird probeweise, um ein reibungsloses Funktionieren der Tennis-Sektion mit dem Eishockey Klub sicherzustellen, folgende Vereinbarung getroffen:

- 1.) Der Eishockey Klub überlässt der zu gründenden Tennis- Sektion ausser der Saison, d.i. vom 10. Mai bis 20. Juni und vom 20. Aug. bis 1. Okt. die Plätze 6, 5 und 2 zur ausschliesslichen Benützung, in der Saison reduzieren sich die Klubplätze auf 5 und 6 mit der Beschränkung, dass vormittags auch diese Plätze, ausser Sonntag, frei zur Verfügung stehen.
- 2.) Die Tennis - Sektion zahlt im Vorhinein an den Eishockey Klub den Pauschalbetrag von S 9.500.--
- 3.) Bei den grossen Turnieren, die vom Eishockey Klub veranstaltet werden und zwar zwei Gästeturniere, Alpenländerpokal und ein Länderkampf stehen sämtliche Plätze dem Eishockey Klub zur Verfügung.
- 4.) Hingegen überlässt der Eishockey Klub bei 5 vom Tennis- Klub veranstalteten Klubkämpfen der Tennis- Sektion ausserhalb der Saison alle Plätze, vorausgesetzt, dass die Klubkämpfe mindestens 3 Tage früher gemeldet werden.
- 5.) Die Organisation auf den Klubplätzen, die Platzeinteilung und alle entsprechenden organisatorischen Angelegenheiten sind ausschliesslich Aufgabe der Sektion. ~~Man kann~~ Beschwerden sind diesbezüglich an den Sektionsleiter zu richten.

Der letzte Rettungsversuch, den Bruch der Eishockey- mit den Tennisspielern zu verhindern. Der von Hubert Leitner an Hans Zwerger gerichtete Vorschlag fand kein Echo.

- 6.) Der Eishockey Klub trägt Sorge für die Platz-erhaltung, Platz- linierung und stellt die Netze zur Verfügung.
- 7.) Die Sektionsleitung zahlt alle Beiträge an den Verband und verpflichtet sich ausserdem, bei alle Auslagen wie Telefon, Porto- spesen für Klubgesprächen und Organisationsleitung sofort rückzuvergüten, falls sie über das Telefon des Eishockey Klubs gehen sollten.

Diese Vereinbarungen haben für die Saison 1954 Gültigkeit und können, falls sich das Probejahr als praktisch eingeteilt, erweisen sollte, für ein weiteres Jahr verlängert werden.

Am den Obmann

12. 5. 54

Vereinsgründer wurden Mau-Mau genannt

Sie residierten in den Fünfzigerjahren auf den gleichen Plätzen: die Tennis- und die Eishockeyspieler. 1954 kam es zum großen Krach. In der Folge wurde der Kitzbüheler Tennis Club gegründet.

In den Fünfzigerjahren flogen im Sommer auf der Anlage unterhalb von Schloss Kaps die Tennisbälle, im Winter wurde dem Puck nachgejagt. Federführend war der Kitzbüheler Eishockey Club, der Tennissport lief in einer Sektion mit. Im Herbst kam es immer wieder zu Streitereien: die Tennisspieler wollten ihren Sport bis spät in den Herbst ausüben.

Emotionale Diskussionen

Zu ihrem Unmut begannen aber die Eishockeyspieler jedes Jahr früher ihre Banden aufzubauen. Im Frühjahr das gleiche Bild: die Tennisspieler waren schon heiß auf ihre Sportübung, die Hockeyspie-

ler aber nicht bereit, ihr Feld zu räumen. Am 3. Mai 1954 entwarf der von Hubert Leitner geführte Vorstand einen Entwurf über eine Vereinbarung zwischen Tennis-Sektion und Eishockey Club (siehe nebenstehende Seite).

Tennis-Club-Vorstand wurde aus dem Saal geworfen

Doch der Karren war schon zu sehr verfahren. „Es hat damals eine Jahreshauptversammlung beim Neuwirt stattgefunden. Wir haben unsere Beschwerden mit sehr viel Emotionen losgelassen“, erinnert sich Zeitzeuge Josef „Pepi“ Bodner. „Wir wurden aber hochkantig hinausgeworfen.“ Beleidigt zog die aus 10 Mann bestehende Gruppe (darunter Hans Zwerger, Siegfried und Josef Bodner, Noldi Lerchbaumer, Hans Hölzl) ab. Sie übten ihr Hobby auf den Reisch-Tennis-

plätzen aus. Kampfflos gaben sie sich aber nicht geschlagen. Zu dieser Zeit tobte in Belgisch-Kongo (dem heutigen Zaire) ein blutiger Befreiungskrieg. Die von Patrice Lumumba angeführten Truppen wurden Mau-Mau genannt. „Wir wurden sofort als Mau-Mau bezeichnet“, erzählt Pepi Bodner am Jubiläumsabend 50 Jahre Tennis Club, „und wir waren stolz darauf.“

Wegen Statuten nach Innsbruck

Die Mau-Mau starteten die Rückeroberung: in Innsbruck wurden die notwendigen Unterlagen für eine Clubgründung besorgt. Die Sternstunde schlug bei der konstituierenden Sitzung im Chizzo, Hans Zwerger wurde zum ersten Obmann gewählt. Weitere Funktionen wurden von Hubert Bodner (der lange Jahre als Kassier tätig war), Herbert von Haslmayr, Hans Hölzl und Hellmuth Dieter Küchenmeister übernommen.



Ein Treffen nach Jahren: die Gründungsmitglieder des Kitzbüheler Tennis Clubs, Josef „Pepi“ Bodner, Hans Hölzl und Siegfried Bodner (von links) kramen in der Vergangenheit.



Internationale Tennismeisterschaften

von Tirol um den

Alpenländerpokal

1962



Tennisclub

Kitzbühel

Tyrol





SETS				
1	4	3	0	
1	2	3	4	
KUHKE				
6	6	6	0	

SETS					
LAYER	6	12	2	3	8
BOB HOWE					
	1	2	3	4	5
MULLIGAN	2	10	6	6	6
Bobby WILSON					
SATZE					

ALTINE

Tennis Club Kitzbühel

24. Alpenländerpokal

vom 12.-19. August 1968

Eintritt **Admission**
Entrée

Ganztägig:	Erwachsene Adults	Kinder - Children
18.8.68 Tribünensitz 1. bis 3. Reihe numeriert	80.-	
Tribünensitz ab 5. Reihe unnumeriert	60.-	30.-
Stehplatz (Stand)	40.-	20.-

Dauerkarte S 300.- numeriert, gültig für die ganze Woche

Im Kartenpreis inbegriffen sind folgende Abgaben: Kriegsofopferabgabe, Warenumsatzsteuer, Vergnügungssteuer, Verbandsabgabe.

Gelöste Karten werden unter keinen Umständen zurückgenommen



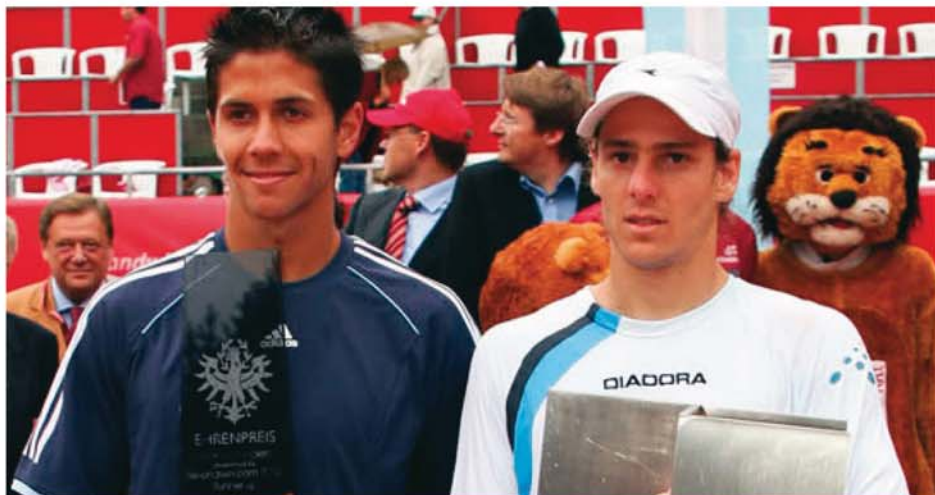
Aus dem privaten Fotoalbum von Ingrid Schwabl-Praxmair: oben links Schwester Annamarie mit Wimbledon-sieger Rod Laver, rechts Ingrid mit Bobby Wilson. Das mittlere Bild zeigt Ingrid mit Jörgen Ulrich, unten (von links) Annamarie Praxmair, Rod Laver, Ingrid Praxmair, Bobby Wilson und Rudi Hernando.

Generali open

Das Tennisturnier nimmt im Jahresablauf einen hohen Stellenwert ein.

Im Laufe der Jahre hat beinahe alles, was im Herrentennis Rang und Namen hat, in der Gamsstadt gastiert.

Dabei blieb es so manchem „Großen“ verwehrt, sich in die Siegerliste einzutragen – so zum Beispiel Rod Laver, Arthur Ashe, Ivan Lendl, Ilje Nastase oder Boris Becker.



Die Finalisten des Jahres 2005: Fernando Verdasco aus Spanien (links) und Gewinner Gaston Gaudio aus Argentinien.



Sieger 1992: Pete Sampras aus den USA.

Alle Sieger

Alpenländerpokal:

- 1945: Denis (USA)
- 1946: Kurt Egert (Ö)
- 1947: Weihs (Ö)
- 1948: Czaikovsky (Ö)
- 1949: Stingl (D)
- 1950: Czaikovsky (Ö)
- 1951: Fred Huber (Ö)
- 1952: Milan Petrovic (JUG)
- 1953: nicht ausgetragen
- 1954: Mal Fox (USA)
- 1955: Milan Petrovic (staatenlos)
- 1956: Milan Petrovic (D)
- 1957: Trevor Faneutt (SA)
- 1958: Jack Briehant (B)
- 1959: Budge Patty (USA)
- 1960: Pierre Darmon (F)
- 1961: Roy Emerson (AUS)
- 1962: Christian Kuhnke (D)
- 1963: Christian Kuhnke (D)
- 1964: Christian Kuhnke (D)
- 1965: Wilhelm Bungert (D)
- 1966: Wilhelm Bungert (D)
- 1967: Martin Mulligan (AUS)
- 1968: Martin Mulligan (AUS)
- 1969: Manuel Santana (E)

Head-Cup:

- 1970: Zeljko Franulovic (YUG)
- 1971: Clark Graebner (USA) und Manuel Orantes (E)
- 1972: Colin Dibley (AUS)
- 1973: Manuel Orantes (E) und Raul Ramirez (MEX)
- 1974: Balacs Taroczy
- 1975: Adriano Panatta (I)
- 1976: Manuel Orantes (E)
- 1977: Guillermo Vilas (ARG)
- 1978: Chris Lewis (NZL)
- 1979: Vitas Gerulaitis (USA)
- 1980: Guillermo Vilas (ARG)
- 1981: John Fitzgerald (AUS)
- 1982: Guillermo Vilas (ARG)
- 1983: Guillermo Vilas (ARG)
- 1984: Jose Higueras (E)
- 1985: Pavel Slozil (CSSR)
- 1986: Miloslav Mecier (CSSR)
- 1987: Emilio Sanchez (E)
- 1988: Kent Carlson (S)

Philips-Head-Cup:

- 1989: Emilio Sanchez (E)
- 1990: Horacio de la Pena (ARG)
- 1991: Karel Novacek (CSSR)
- 1992: Pete Sampras (USA)
- 1993: Thomas Muster (Ö)

Generali open:

- 1994: Goran Ivanisevic (CRO)
- 1995: Alberto Costa (E)
- 1996: Alberto Berasategui (E)
- 1997: Philip Dewulf
- 1998: Alberto Costa (E)
- 1999: Alberto Costa (E)
- 2000: Alex Corretja (E)
- 2001: Nicolas Lapentti (ECU)
- 2002: Alex Corretja (E)
- 2003: Guillermo Coria (ARG)
- 2004: Nicolas Massu (CHILE)
- 2005: Gaston Gaudio (ARG)



Der letzte österreichische Sieger: Thomas Muster bei der traditionellen Sektdusche.



Thomas Muster präsentiert stolz den Generali open Pokal.



Siegte dreimal in Kitzbühel: der legendäre Guillermo Vilas aus Argentinien.

Ein Tennisturnier als Lebenswerk

Wie immer die Zukunft des Tennisturniers auch aussehen wird, die Vergangenheit ist untrennbar mit einem Namen verbunden: Hellmuth Dieter Küchenmeister.

Zufall Nummer eins passierte 1952, als Hellmuth Dieter Küchenmeister den Zug zum Gymnasium nach Kufstein versäumte und dem damaligen Obmann des Eishockey-Clubs, Hubert Leitner, in die Hände lief. Ob er denn nicht Lust hätte, im Sommer am Tennisplatz mitzuarbeiten, fragte ihn Leitner. Zu dieser Zeit war Tennis eine Sektion des Eishockey-Clubs. Küchenmeister hatte Lust und leitete dank seines Organisationsgeschickes ein Jahr später den Alpenländerpokal.

Zwei Zufälle wurden zu Meilensteinen des Tennisturniers

Zufall Nummer zwei spielte sich 1964 ab. Nach einem Eishockeyspiel kamen Küchenmeister und der rumänische Eishockey-Nationalspieler Ion Tiriac beim Bankett nebeneinander zu sitzen. Aus der kurzen Begegnung wurde eine Männerfreundschaft, die sich über Jahrzehnte bis heute erstreckt. Nicht zuletzt dank Tiriacs Know-how entwickelte sich das Kitzbüheler Turnier von einer lokal bedeutenden Veranstaltung zu einem Ereignis von internationalem Rang.

Zur Person:

Hellmuth Dieter Küchenmeister wurde am 13. Oktober 1935 in Chemnitz geboren. Mit drei Jahren kam er nach Kitzbühel. 1957 begann er beim Tiroler Wirtschaftsbund, bei dem er als Bezirksgeschäftsführer tätig war. Er war jahrzehntelang Spieler und Funktionär beim Kitzbüheler Eishockey Club. Zehn Jahre wirkte er als Präsident des Curling Club Kitzbühel sowie als Vizepräsident des Österreichischen Curlingverbandes. Sein Name ist also nicht nur untrennbar mit dem Kitzbüheler Tennisturnier verbunden, sondern auch mit dem Curlingsport. Küchenmeister ist verheiratet, Vater von Sohn Helmut und stolzer Großvater der Enkel Martin und Sarah.



Der Mann der ersten Stunde, Hellmuth Dieter Küchenmeister.

Der Partner aus der großen Tenniswelt

Ion Tiriac wurde am 9. Mai 1939 in Brasov (Rumänien) geboren. Nach der Schule studierte er in Bukarest Sport und Sportpädagogik, um mit dem Diplom als Sportlehrer abzuschließen. Nach dem Studium vollzog Tiriac zunächst eine eigene Sportlerkarriere im Eishockey und Tennis.



Ion Tiriac als Spieler in Kitzbühel



Ion Tiriac als Trainer 1982

Als Mitglied der rumänischen Eishockey-Nationalmannschaft nahm Tiriac 1964 an den Olympischen Winterspielen in Innsbruck teil. Bis 1972 wirkte er außerdem als Tennisspieler sehr häufig am Davis Cup mit, wobei er dreimal im Finale spielte. Tiriac wurde neunmal rumänischer Tennismeister und errang 40 Titel bei internationalen Tennis-Wettbewerben.

Manager und Organisator

Ab 1972 begann der Tennis- und Eishockey-Spieler, sich auch als Trainer und Manager zu betätigen. In den folgenden Jahrzehnten profilierte er sich als Coach und Manager so bedeutender Spieler und Spielerinnen wie Ilie Nastase, Guillermo Vilas, Henri Leconte, Boris Becker, Mary Joe Fernandez, Anke Huber und Goran Ivanisevic. Tiriac trat weiterhin als Förderer und technischer Berater für Sport in den USA und in Europa auf. Als Manager organisierte er hochrangige Wettbewerbsveranstaltungen wie etwa Eurocard Open,

Austrian Open, Italian Open, Faber Grand Prix und Open Romania. In den Jahren 1996 bis 2000 engagierte sich Tiriac als Ratgeber und Organisator der ATP World Championships, die im Rahmen der Expo 2000 in Hannover durchgeführt wurden.

Im Olympischen Komitee

Als Berater des Deutschen Tennisverbands wirkte er außerdem an der Organisation von Davis Cup-Veranstaltungen in der Bundesrepublik mit. Tiriac zeigt sich jedoch auch im Mediengeschäft engagiert, denn zusammen mit Rupert Murdoch hielt er die Übertragungsrechte für die letzten drei Schwimmweltmeisterschaften.

Ion Tiriac war Präsident des Rumänischen Olympischen Komitees. Er ist Ehrenvorsitzender des rumänischen Tennisverbandes und wurde mit dem Verdienstorden für Arbeit Erster Klasse ausgezeichnet. Ion Tiriac lebt in der rumänischen Hauptstadt Bukarest, hat aber Wohnsitze rund um den Erdball.



Für seine Verdienste um Kitzbühel wurde Ion Tiriac 1992 vom Tourismusverband Kitzbühel geehrt. Gerhard Resch, Rudolf Höfninger, Otto Langer und Ion Tiriac (von links).



Hans Zwerger (†)

Präsident von 1955 bis 1970

Es war am 27. Juli dieses Jahres, als ausgerechnet während des 60. Tennisturniers eine traurige Nachricht die Runde drehte: Hans Zwerger, der erste Präsident des Kitzbüheler Tennis Clubs, ist gestorben.

„Er war ein begeisterter Sportler und ein Organisationstalent.“ Diese zwei Eigenschaften, beschrieben von der Witwe Grete, prägten das Leben von Hans Zwerger für die Allgemeinheit. „Trotz seiner schweren Verletzungen, die aus einem Lungen- und einem Knie-durchschuss bestanden, war er ein hervorragender Sportler. Nicht nur im Tennis, er war auch ein sehr guter Radfahrer, Schwimmer und Turmspringer.“

Wagemutiger Flieger

Zwerger war auch ein wagemutiger Mann: der Kampfflieger im Zweiten Weltkrieg flog 1935/36 mit Toni Kahlbacher bei den legendären Segelflügen vom Kitzbüheler Hahnenkamm mit.

Zurück zum Tennis: über seine Aktivitäten als Präsident des Kitzbüheler Tennis Clubs hat er zu Hause wenig Aufheben

gemacht. „Er hat kaum etwas erzählt“, schildert Grete Zwerger. „Es war damals die Zeit des Aufbruchs. Ich habe mich um unser Lokal in Kirchberg gekümmert. Dazu kamen innerhalb von vier Jahren unsere drei Kinder.“

Turnierleiter als Freund

Hans Zwerger war ein großer Freund Kitzbühels: „Er war mit Hubert Bodner sehr eng befreundet, sein liebster Freund war aber Turnierleiter Hellmuth Dieter Küchenmeister“, schildert Grete Zwerger. „Mein Mann hat immer wieder berichtet, welche großen Tennisspieler nach Kitzbühel kommen. Ich habe damals sehr Anteil genommen, an Details kann ich mich heute aber nicht mehr erinnern.“ Obwohl Grete Zwerger eine Familienchronik führt, sind kaum Zeitungsausschnitte oder Fotos vorhanden.

1970 zum Ehrenpräsident
ernannt

Dem vielfach ausgezeichneten Zwerger wurde eine einzigartige Würdi-

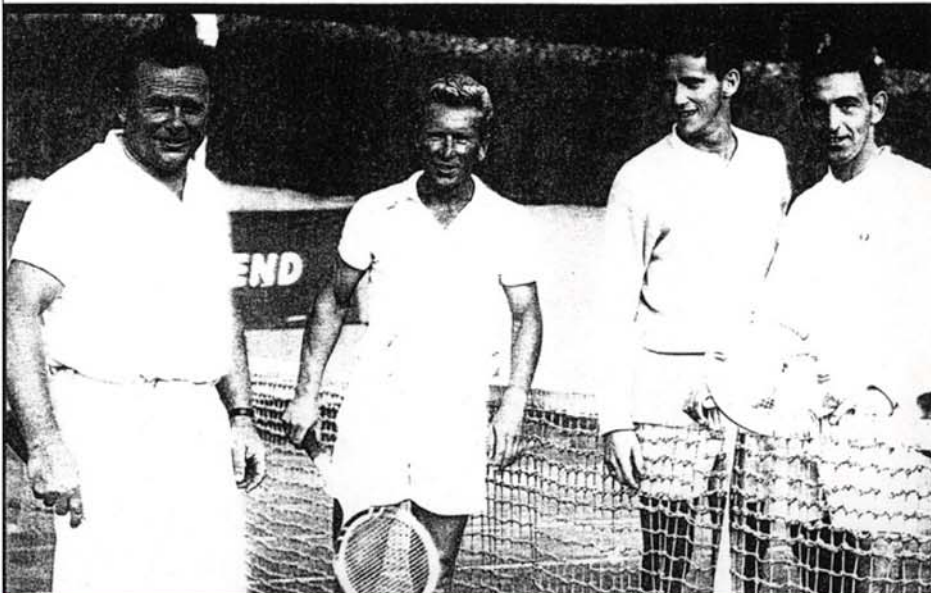
gung zuteil: bei der Generalversammlung 1970, bei der Heinz Schweizer zu seinem Nachfolger gewählt wurde, wurde er Ehrenpräsident mit Sitz und Stimme. Eine Auszeichnung, Zwerger immer wieder zu würdigen wusste.

Zur Person:

Hans Zwerger wurde am 15. Jänner 1916 in Jetzelsdorf (NÖ) geboren. Nach der Realschule und der Technischen Hochschule in Wien rückte Zwerger ein und war sieben Jahre Soldat. Das Kriegsende erlebte er schwer verwundet in einem Lazarett. Nach dem Krieg kam er nach Kirchberg, wo er im Gasthaus Schroll zu arbeiten begann. Im Laufe der Jahre wurde er zu einem der Pioniere Kirchbergs: er war an vielen Projekten maßgeblich beteiligt, wie dem Zustandekommen der Maierl-Lifte und der Kirchberger Tennis- und Mehrzweckhalle. Nicht weniger als 27 Jahre lang war er Obmann des Tourismusverbandes. 1951 heiratete er Grete, geborene Gröbner, der Ehe entstammen drei Kinder. Hans Zwerger ist am 27. Juli 2005 verstorben.

Aus Kitzbühels Tennisgeschichte

*Die Anfänge des Tennissports in Kitzbühel dürften bereits
um die Jahrhundertwende gelegt worden sein.*



Hans Zwinger und Konrad Staudinger mit dem Weltklasse-Doppel Rod Laver und Bob Howe (von links).

Höhepunkte während der Präsidentschaft

Sommer 1957: Die alte Baracke wurde abgetragen und durch ein modernes Aktivengebäude ersetzt. Bauherr und Eigentümer war die Stadtgemeinde. Die drei Vereine, Fußball Club, Eishockey Club und Tennis Club, erhielten Mietverträge. Im ersten Stock entstand eine Wohnung, in die der langjährige Platzwart Arthur Fabi einzog. Um mehr Zuschauer unterbringen zu können, wurden in diesem Jahr die Plätze eins und vier zusammengelegt und Holztribünen aufgebaut.

Weil der ORF unter Sportchef Kurt Bernegger nur bereit war, die „Austrian Open“ zu übertragen, gelang es Hans Zwinger, Hubert Bodner und Hellmuth Dieter Küchenmeister das Turnier erstmals nach Kitzbühel zu holen. Bis 1969 wurden die Austrian Open abwechselnd in Pörtschach und Kitzbühel ausgetragen. Seit 1970 ist jedes Jahr die Hahnenkammstadt ihr Austragungsort.



Hans Zwinger bei einem seiner letzten öffentlichen Auftritte 1995 anlässlich des Jubiläums 40 Jahre KTC: Im Bild Siegfried, Josef und Hubert Bodner, Hans Zwinger, Klaus Lackner und Hellmuth Dieter Küchenmeister (von links).



Heinz Schweizer

Präsident von 1970 bis 1975

Die fünf Jahre dauernde Amtszeit von Heinz Schweizer war vom Bau eines Centrecourts und eines Clubhauses geprägt. Notwendig wurden sie durch den Einstieg in die Profi-Turnierserie.

„Heinz, du machst das.“ Wann immer Heinz Schweizer auf den Tennisplatz kam, immer wieder hörte er von seinen Freunden diesen Satz. Und Heinz ließ sich breitschlagen und machte es: 1970 wurde er zum Präsidenten des Kitzbüheler Tennis Clubs gewählt. Als Vizepräsident konnte Olympiasieger Ernst Hinterseer gewonnen werden, die Kassiere hießen Rudolf Lindebner, Hubert Bodner und Hans Schoderböck. Schriftführer war Hellmuth Dieter Küchenmeister, sein Stellvertreter Horst Kahlbacher. Weiters mit dabei: Harald Höck als Sportwart, Bernd Zavratsky als sein Stellvertreter sowie die Beiräte Gerhard Resch (Gemeindevertreter), Josef Ziepl (Tourismusverband), Werner Tscholl, Sigurd Bartenstein, Otto Sommeregger und Franz Prader. Der Vorgänger von Heinz Schweizer, Hans Zwirger, wurde zum Ehrenobmann mit Sitz und Stimme bestellt.

Wechsel zu einem Profiturnier

Die Amtszeit des Vorstandes war von weit reichenden Entscheidungen geprägt. „Im ersten Jahr meiner Tätigkeit, 1970, stand an, den Alpenländerpokal zu einem offenen Turnier mit Preisgeld umzuwandeln“, erinnert sich Schweizer. Um

das Vorhaben verwirklichen zu können, musste ein Geldgeber (der Ausdruck Sponsor war damals noch nicht geläufig) gefunden werden. Mit der Firma Head, vertreten durch Generaldirektor Herbert Bader, konnte ein Namensgeber gefunden werden.

Vorstand übernahm Bürgschaft

Der erste Headcup hing an einem seidenen Faden: Head-Konkurrent Fischer hatte auf der Tennisanlage das Recht, ein Transparent zu platzieren. „Head bestand darauf, dass es entfernt wird. Wir fuhren mit weichen Knien nach Ried. Dankenswerterweise zeigte sich Josef Fischer einsichtig und ermöglichte eine Vertragsauflösung.“

Clubhaus und Centrecourt innerhalb eines Jahres

Mit dem Aufstieg in die Tennis-Königsklasse war eine Modernisierung der Anlage unterhalb von Schloss Kaps notwendig. „Wir mussten ein neues Clubhaus und einen Centrecourt errichten“, sagt Schweizer. „Es gelang uns, dies innerhalb eines Jahres zu verwirklichen.“ Die Kosten von 3,8 Millionen Schilling (ca. 276.000 Euro) wurden nicht nur von Bund, Land, Stadtgemeinde, Allgemeiner Sportverband (ASVÖ) und Tourismusverband, KTC aufgebracht, auch die Mitglieder trugen in Form von Eigenleistungen und Beiträgen aus einer Bausteinaktion sehr viel bei.

„Die Vorstandsmitglieder mussten einen Wechsel in Höhe von 300.000 Schilling unterzeichnen, was uns schlaflose Nächte bereitete“, schildert Schweizer. Ein besonderer Gönner war Julius Meinel, der Schweizer eines Tages 100.000 Schilling in die Hand drückte. „Wir haben Herrn Meinel dafür in der ersten Reihe eine Loge zur Verfügung gestellt. Allerdings erwies sie sich nicht als wetterfest. Es regnete hinein, wir mussten für ihn einen neuen Platz suchen.“

Die Zusage vom Land kam aus dem Mund von Landesrat Karl Erlacher. Der kam ins Eggerhäusl nach Kitzbühel – mit dem eigenen Wein in der Aktentasche. „Er war so misstrauisch, dass er nur seinen Wein trank.“ ➤

Zur Person:

Heinz Schweizer wurde am 12. August 1931 in Klagenfurt geboren. Mit fünf Jahren kam er nach Innsbruck. Nach der Schulzeit besuchte er die Lehrerbildungsanstalt und schloss 1951 das Studium ab. Im gleichen Jahr übersiedelte er nach Kitzbühel, um die einzige offene Lehrerstelle einzunehmen. 15 Jahre lang unterrichtete er in der Volksschule. Zugleich vermittelte er zehn Jahre lang in der Berufsschule sein Wissen. 1966 wurde er zum Leiter der Polytechnischen Schule bestellt. Diese Aufgabe übte er 25 Jahre aus. Seit 1963 ist der begeisterte Skifahrer, Tennisspieler und Golfer mit Verena verheiratet, der Ehe entstammen keine Kinder.

› Für die Verwirklichung wurde ein Bauausschuss gebildet, dem Architekt Ekkehard Hölzl, der Statiker Gernot Hanel, Hans Haslauer, Sepp Oberhauser jun., Peter Gartner und Volker Bartenstein angehörten. „Sie alle bekamen keinen Groschen, sie arbeiteten alle ehrenamtlich.“

Sportrevue bei der Eröffnung

Am 30. September 1972 schlug die große Stunde: mit Beginn um 13 Uhr konnte der neue Centrecourt offiziell eröffnet werden. Das Programm bestand aus den üblichen Ansprachen, dem Aufmarsch der Stadtmusik Kitzbühel, einer österreichischen Meisterschaftsrevanche zwischen Hans Kary und Peter Pokorny, sowie aus Turnen, Ringen, Trampolinspringen, Judo und Rangeln. Die Segnung nahmen die Geistlichen Johann Danningner und Walter Eibich vor.

Der Aus- und Umbau kam aber auch den Tennisspielern zugute – die Anlage wurde von sechs auf neun Plätze erweitert. Die Ausdehnung war möglich geworden, weil der Fußballplatz in die Langau verlegt und der im Eisenbahnbogen gelegene Minigolfplatz aufgelassen wurde. „Ich war gerne Präsident“, erzählt Schweizer. „Wir hatten ein reges Clubleben.“ In bester Erinnerung: wenn Platzwart Arthur Fabi und seine Gattin Rosa aufkochten.

Bandscheiben stoppten

Die Ära von Heinz Schweizer endete nach einer Periode. „Mein Bandscheibenleiden wurde von Tag zu Tag schlimmer.“ Schweizer verzichtete auf eine Wiederwahl. Nach einer Operation besserte sich sein Gesundheitszustand, er wendete sich vom Tennissport ab und wurde zu einem begeisterten Golfer.

Höhepunkte während der Präsidentschaft

In der Amtszeit von Heinz Schweizer erfolgte der Schritt zum Profitennis.

1971 konnte mit der Firma Head weltweit der erste Titel- und Namenssponsorvertrag für ein Tennisturnier abgeschlossen werden. Ab diesem Zeitpunkt hieß das Turnier Headcup und war bei der ersten Auflage mit 25.000 Dollar dotiert. Dadurch kam Kitzbühel in die damals Pepsi Grand Prix genannte weltweite Turnierserie. Head, mit anfangs Herbert Bader und später Peter Stangl, hielt Kitzbühel 23 Jahre die Stange.

Ein Jahr später, 1972, wurde nach der Verlegung des Fußballplatzes in die Langau der erste Centrecourt für 3500 Zuschauer errichtet. Der Platz war mit einer Holztribüne ausgestattet, in der an der Unterseite ein Lager, eine Werkstätte, Räume für den Turnierarzt und das Pressezentrum untergebracht waren. Die Kosten wurden von der Stadt, dem Land, dem Bund, aus Eigenmitteln des Tennis Clubs sowie durch eine Bausteinaktion aufgebracht.



Ein historischer Moment: Herbert Bader unterzeichnet namens Head den ersten Sponsorvertrag. Links Turnierdirektor Hellmuth Dieter Küchenmeister, rechts Präsident Heinz Schweizer.



Ekkehard Hölzl

Präsident von 1975 bis 1989

Als dritter Präsident ging der Architekt Ekkehard Hölzl in die Vereinsgeschichte des Tennis Clubs ein. Seine Ära sollte wie jene seiner Vorgänger und Nachfolger im Zeichen reger Bauaktivitäten stehen.

„Der Abgang von Heinz Schweizer kam überraschend. Ich weiß aber heute nicht mehr, wie man auf mich als sein Nachfolger gekommen ist.“ Ekkehard Hölzl hat den Verein 14 Jahre, von 1975 bis 1989 geführt. „Zu lange“, wie er heute meint. „Zwei Perioden, also acht Jahre, sind genug.“

Mäzen Julius Meinl

Vor seiner Wahl zum Obmann saß Hölzl bereits in der Führungsetage. „Ich war schon zuvor im Vorstand und mit baulichen Fragen betraut“, erzählt er. Erblich vorbelastet: sein Vater, Dr. Luis Hölzl, war dabei, als 1951 der Tiroler Tennisverband gegründet wurde. Zu Ekkehard Hölzls Zeit war Bernd Zavratzky Turnierkassier. „Das Publikumsinteresse stieg von Jahr zu Jahr, Zavratzky drängte ständig auf einen Ausbau des ersten Centrecourts“, schildert der Architekt. „Wir haben immer wieder angebaut. Sei es auf der Bahnseite, sei es an den Stirnseiten, wie beispielsweise an der Tennishalle und an das Clubheim.“ Jedes Jahr, so fügt Hölzl dazu, gab es im Tennisgelände eine Baustelle. „Die Erweiterungen sind notwendig geworden, weil

es ein Profiturnier geworden ist.“ „Die Finanzierung war nicht immer leicht“, erinnert sich Hölzl, „dank der Umsicht von Clubkassier Hubert Bodner war es immer wieder möglich.“ Es gab auch Überraschungen: „Eines Tages wurden wir von Julius Meinl eingeladen. Am Ende spendierte er dem Verein 100.000 Schilling, was damals eine Menge Geld war.“

Aus einem Sommergegnügen wurde ein Ganzjahressport

Mitte der Achtzigerjahre boomte der Tennissport: aus einem reinen Sommergegnügen wurde ein Ganzjahressport. Landauf, landab schossen Tennishallen aus dem Boden. In Kitzbühel ergriff Olympiasieger (und TC-Vizepräsident) Ernst Hinterseer die Initiative. Mit einem deutschen Geschäftspartner entstand neben der Shell-Tankstelle eine drei Plätze zählende Tennishalle. Neben den üblichen Einrichtungen (Kabinen, Stüberl, Fitnessräume) entstand unter dem Gebäude eine Tiefgarage. 1988 verkaufte Ernst Hinterseer die Halle an den Tennis Club.

Pläne für neues Stadion

Ausbau hin, Ausbau her – es kam der Tag, an dem beim Centrecourt die Grenze des Machbaren erreicht wurde. Der Ruf nach einem großen Tennisstadion wurde

immer lauter. In seiner Eigenschaft als Architekt begann Hölzl mit der Planung eines Centrecourts auf dem Jagerboden. Der Stadt gelang es, von Max Lamberg das dafür notwendige Areal zu kaufen. Weiters wurde auch das Grundstück, auf dem sich die bestehende Anlage befand, erworben. Ein direkt im Eisenbahnbogen bestehender Minigolfplatz wurde aufgegeben.

Die Früchte der Arbeit konnte Hölzls Nachfolger Klaus Lackner ernten. Die später dank eines Sponsors „Casino Stadion“ getaufte Sportstätte wurde 1991 mit Pauken und Trompeten eröffnet.

Zur Person

Ekkehard Hölzl wurde am 12. September 1934 in Bruneck geboren. Mit seinen Eltern kam er 1942 nach Kitzbühel. Nach der Volksschule in Kitzbühel und dem Gymnasium in St. Johann besuchte er in Salzburg die Höhere Technische Lehranstalt mit dem Abschluss 1956 als Bauingenieur. Anschließend studierte er an der Akademie für bildende Künste in Wien bei Prof. Clemens Holzmeister Architektur. Nach fünf Jahren Praxis in verschiedenen Büros in Wien kehrte er 1965 als selbstständiger Architekt nach Kitzbühel zurück. Ekkehard Hölzl ist seit 1965 mit Dr. Ulrike, geborene Hummer, verheiratet. Der Ehe entstammen drei Kinder.

25 Jahre Tennisclub Kitzbühel

Tennisgala in der blumengeschmückten Tenne. Der Tennisclub Kitzbühel feierte am vergangenen Samstag sein 25jähriges Bestehen. Und zahlreiche prominente Ehrengäste feierten mit, u.a. vom Tennis der Präsident des österreichischen Tennisverbandes Dr. Theodor Zeh, der Präsident des Tiroler Tennisverbandes Gerd Purner, vom Sport neben Weltmeistern und Olympiasiegern (Hinterseer, Pravda) auch

einer von der alten Garde, Sigi Engl auf Besuch aus Amerika, sowie von Politik, Fremdenverkehr, Wirtschaft der Landessportreferent Landrat Fridolin Zanon, Bürgermeister LA Hans Brettauer mit Stadt- und Gemeinderäten, FVV-Obmann Kommerzialrat Wolfgang Hagsteiner usw.

Mit einer Festfanfare eröffnete das Bläserquartett der Stadtmusik den offiziellen Teil. Die Festrede hielt der Präsident des Tennisclubs

Kitzbühel Mag. Ekkehard Hölzl. Er gab einen kurzen Rückblick über die Entstehung und die Entwicklung des Clubs in den abgelaufenen 25 Jahren. Tennis gibt es in Kitzbühel nicht erst seit 25 Jahren, bereits vor ca. 80 Jahren wurde hier der Ball über das Netz gespielt. In den Nachkriegsjahren war Tennis im Kitzbüheler Eishockey-Club integriert. Dem Bedürfnis nach Selbstständigkeit folgend wurde im Mai 1955 der

Foto: Teamphoto-K, Kitzbühel

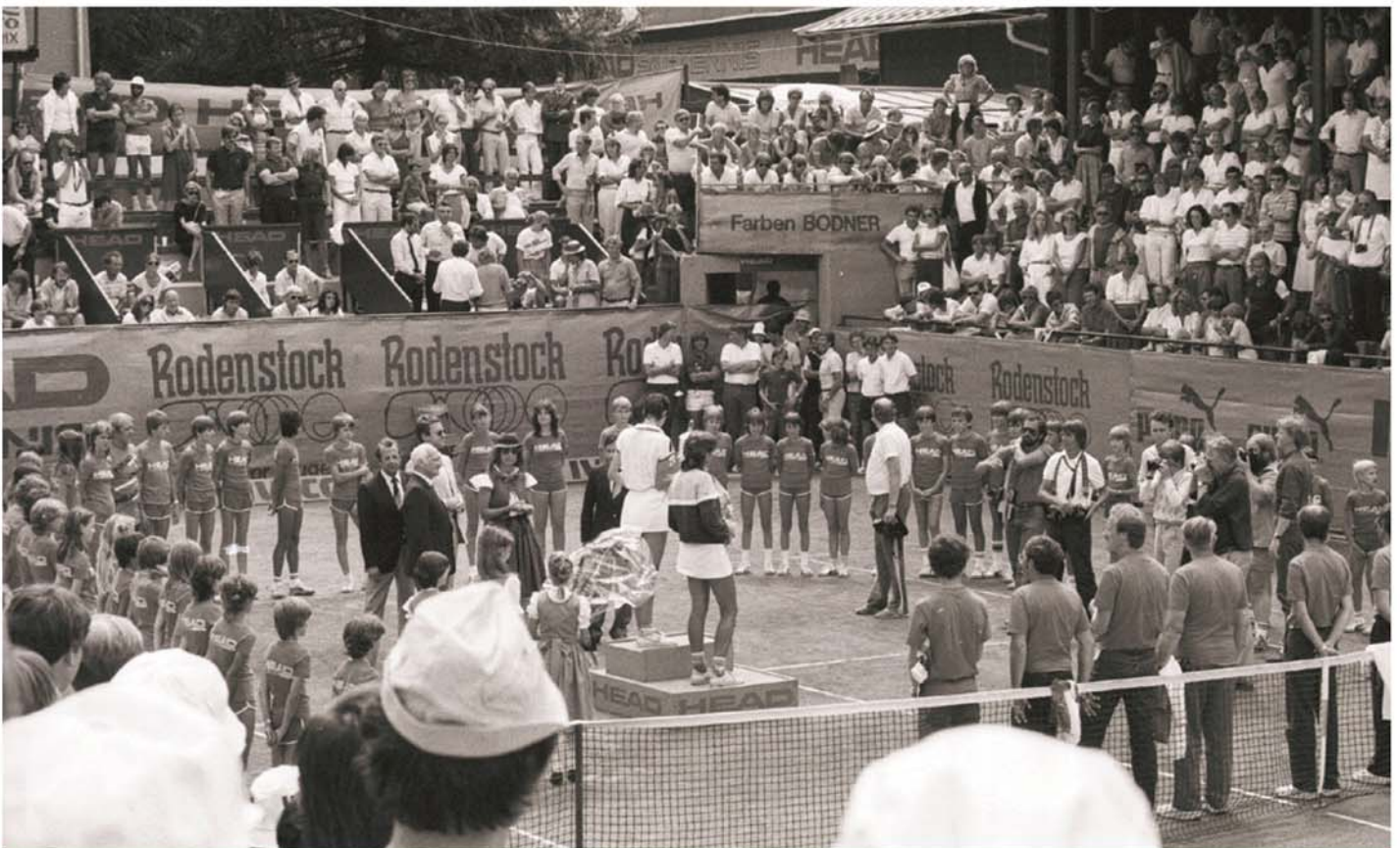
Höhepunkte während der Präsidentschaft

Unter der Präsidentschaft von Ekkehard Hölzl gingen im wahrsten Sinne des Wortes die Lichter an: Auf dem Centrecourt wurde eine Flutlichtanlage errichtet. Zur Erinnerung: 1971 musste das Finale Clark Graebner gegen Manuel Orantes wegen Dunkelheit abgebrochen werden.

Zu einem Meilenstein sollte das Jahr 1977 werden: Der Ruf nach einer Tennishalle wurde immer lauter, Ernst Hinterseer sen., seines Zeichens Vizepräsident, ergriff die Initiative und baute eine Halle mit drei Plätzen und einem Tennisstüberl. Bei der Gelegenheit entstand ein Fitnesscenter samt Sauna und eine Tiefgarage. Weil zu dieser Zeit eine Verlegung der Spiele bei Regen vom Freien in die Halle möglich war, sind zwei Jahre später Zuschauertribünen eingebaut worden. 1982 entstand erstmals ein VIP-Areal und ein Trade-Village. 1988 verkaufte Ernst Hinterseer die Tennishalle an den Tennis Club.



Vizepräsident Dieter Küchenmeister nahm mit Präsident Hölzl die Ehrung „25 Jahre TCK“ vor.



Als noch die Damen in Kitzbühel aufschlugen: Eine Siegerehrung im „alten“ Centrecourt.



Klaus Lackner

Präsident von 1989 bis 2001

Die Laufbahn von Klaus Lackner als Funktionär des Tennis Clubs begann 1985 als zweiter Clubkassier und endete 2001 nach drei Perioden Obmannschaft. In seine Epoche fallen der Bau des Casino Stadions, der Kauf der Tennishalle sowie die Aufwertung des Tennisturniers zur Champions Serie.

Es war an einem Wintertag im Jahre 1985. Klaus Lackner, zu dieser Zeit drei Jahre Mitglied beim Tennis Club, traf am Rande des Vereinsrennens des Tennis Clubs Vorstandsmitglied Herbert Pankratz. „Wir suchen einen Kassier-Stellvertreter. Möchtest du nicht mitmachen“, fragt ihn Pankratz. Klaus Lackner konnte und wollte und drei Jahr später nahm er die Stelle des Kassiers ein. Als es 1989 galt, einen neuen Präsidenten zu wählen, stellte er sich ohne Gegenkandidat der Hauptversammlung. Mit überwältigender Mehrheit wurde ihm das Vertrauen erteilt. Drei Perioden, bis 2001, leitete er trotz der beruflichen Verpflichtung, den familieneigenen Schuhhandel und -fabrik zu leiten und seiner zeitraubenden Aufgabe als Finanzstadtrat den Verein.

Diskussionen mit Partner

„Ich hatte damals aus zwei Gründen auf eine Wiederwahl verzichtet. Zum einen wurde das Klima mit unserem Mitveranstalter schlechter, zum anderen

hatte ich 2000 die Obmannschaft der Bezirksstelle Kitzbühel der Wirtschaftskammer übernommen“, schildert Lackner. Der Absage, sich nicht mehr stellen zu wollen, liegt eine reife, ein halbes Jahr dauernde Überlegung zugrunde. Dazu kam, dass auch andere Vorstandsmitglieder, wie Renate Loidl (Turnierkassierin) und Hermine Hohlrieder (Clubkassierin) der Meinungsverschiedenheiten mit dem Turnierpartner müde wurden. Weitere Mitglieder in der Führungsetage waren Turnierdirektor Hellmuth Dieter Küchenmeister als stellvertretender Obmann, Hannes Emberger als sportlicher Leiter und Friedel Viertel als für die Baumaßnahmen zuständiger Vertreter.

Siccative und Seccus

Zur Erklärung: Veranstalter des Generali opens ist der Tennis Club, der Partner heißt Seccus, der sich als Berater Ion Tiriacs bedient. Seccus wird in Kitzbühel durch die im Jenewein-Haus beheimatete World Sport Marketing (mit dem Kitzbüheler Ex-Turnierkassier Bernd Zavaratzky) vertreten. Die Lizenz für die Turnierausrüstung stellt die Firma Siccative für viel Geld zur Verfügung. Seccus und Siccative sind in den Niederlanden beheimatet.

In seiner Abschiedsrede im November 2001 zog Lackner Bilanz: „Zu den Höhepunkten meiner Obmannschaft zählen der

Bau des großen Centrecourts und des neuen Clubgebäudes sowie der Kauf der Tennishalle“, berichtet er damals der Generalversammlung. „Weiters die Absicherung des Turniers durch Verträge mit unserem Hauptsponsor, der Versicherungsgesellschaft Generali.“

Trotz Tennismüdigkeit gleicher Mitgliederstand

Und noch etwas freut Lackner: „Es ist uns trotz der allgemeinen Tennismüdigkeit und dem Abwandern vieler Spieler >

Zur Person:

Klaus Lackner wurde am 19. September 1950 in Kitzbühel geboren. Nach der Volksschule und vier Jahren Bundesgymnasium St. Johann absolvierte er in Salzburg die Bundeshandelsakademie. Es folgten vier Technische Schuhfachschule in Pirmasens (Deutschland). 1980 übernahm er den elterlichen Betrieb. Klaus Lackner engagierte sich stark für die Öffentlichkeit: Erste Sporen verdiente er sich als Obmann der Jungen Wirtschaft. Ab 1980 war er Ortsstellenleiter des Roten Kreuzes, von 1998 bis 2004 als Stadtrat für die Finanzen der Stadt Kitzbühel verantwortlich. Seit fünf Jahren ist er Bezirksobmann der Wirtschaftskammer Kitzbühel. Weiters war er als Obmann der Kaufmannschaft Kitzbühel tätig.

Höhepunkte während der Präsidentschaft

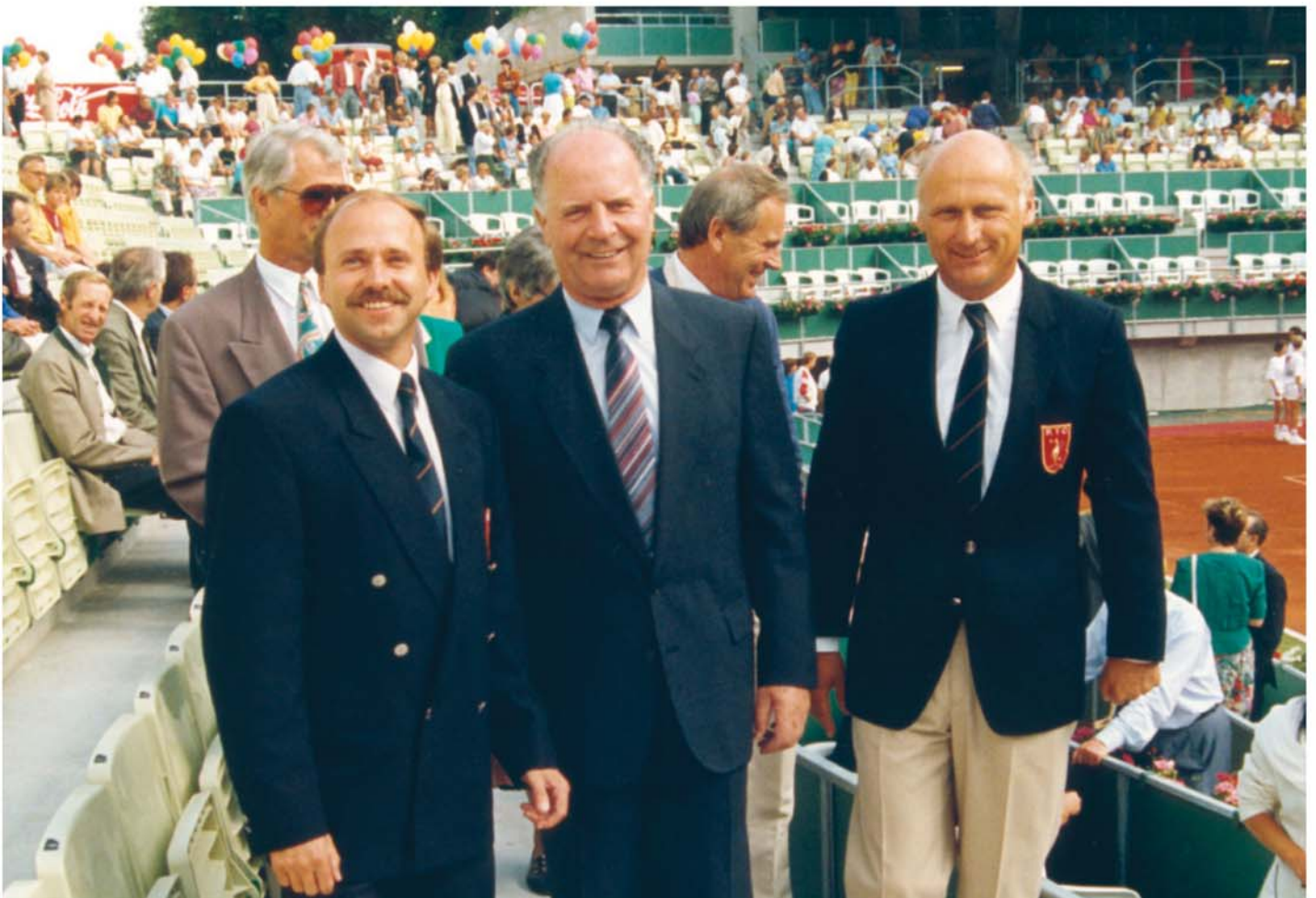
Die zwölf Jahre währende Präsidentschaft von Klaus Lackner ist wie jene seiner Vorgänger von Aus- und Umbauten geprägt. Weil der Centrecourt nördlich des Clubhauses mit seinen 3000 Zuschauern aus allen Nähten platzte, lautet das Ziel Nummer eins, Neubau eines neuen, 7000 Zuschauer fassenden Stadions. Als Standort in Frage kam der südlich der Eisenbahnlinie gelegene Jägerboden. Weil sich der Bau verzögerte, entstand für das Turnier 1990 ein mobiles Stadion. Mit dem Philips Head-Cup wurde die auf Casino Stadion getaufte Sportstätte mit dem Turnier 1991 der Bestimmung übergeben.

In den folgenden Jahren ging es Schlag auf Schlag: 1994 wurde das Turnier erstmals unter der Patronanz von der Generali Versicherungs AG durchgeführt, 1997 wurde erstmals auf Schmiedern ein großer VIP-Bereich aufgebaut. Zwei Jahr später folgte ein neues Clubgebäude, wiederum zwei Jahre danach ein neues Aktivengebäude. Die Herren kämpften erstmals im Centrecourt II und Grand-Stand. Zuvor war die Aufwertung zu einem Championship-Series-Turnier erfolgt.

› zum Golf gelangen, den Stand von mehr als 600 Mitgliedern zu halten.“ Keine leichte Aufgabe: „Ich habe sicher unterschätzt, wie stark das Turnier den Verein beeinflusst.“ Durch die Neu- und Umbauten, wie beispielsweise des Clublokals, mussten die Mitglieder sehr viele Hürden in Kauf nehmen. „Sie hatten aber immer Verständnis. Aber nur dank des Turniers war es möglich, eine so schöne Anlage zu errichten.“ Trotz der millionenschweren Aus- und Umbauten ist der Verein nie in

die roten Zahlen gerutscht. „Wir haben in all den zwölf Jahren keine Schulden gemacht und mussten dank einer Leasing-Lösung keine Darlehen aufnehmen.“

Die Entscheidung, das Turnier aufzuwerten, musste innerhalb weniger Stunden getroffen werden. „Heute würde ich mich nicht mehr auf diese Nacht-und-Nebel-Aktion einlassen“, sagt Lackner, „zumal es sich auch gezeigt hat, dass deshalb keine besseren Spieler kommen.“



Ein großer Tag für den Kitzbüheler Tennis Club stellte die Eröffnung des Casino Stadions 1992 dar. Präsident Klaus Lackner, Landeshauptmann Alois Partl und Pressechef Michael Horn (von links).



Rolf-Peter Scheiring

Präsident von 2001 bis 2004

Im Juni 2001 übernahm Rolf-Peter Scheiring die Führung des Tennis Clubs Kitzbühel. Seine Amtszeit war vom Aufzeigen von Mängeln am und im Tennisstadion geprägt. Im Oktober 2004 trat er zur allgemeinen Überraschung mit dem gesamten Vorstand zurück.

Es war im Sommer 2000, als Rolf-Peter Scheiring aus gesundheitlichen Gründen sein Handelsunternehmen schloss. „Meine Beweggründe, mich damals um die Vereinsübernahme zu bewerben, waren einerseits das als Privatmann freie Zeitbudget und andererseits die Absicht, etwas Sinnvolles für Kitzbühel zu tun“, schildert er. „Ich war damals schon ein jahrzehntelanges Mitglied des Vereins und nicht zuletzt wegen meines talentierten Sohns Alexander am Tennissport interessiert.“ Und überrascht mit einem kaum bekannten Umstand: „Nicht zuletzt auch mit dem Wissen, dass vor meiner Wahl das Turnier gekündigt war. Unter meinem Vorgänger wäre das Turnier nicht mehr fortgesetzt worden.“ Und weiter: „Mit meiner Wahl und dank meiner guten Gesprächsbasis mit dem damaligen und heutigen Veranstaltungspartner ist mir der Fortbestand geglückt.“

Intern galt es den Verein umzukrempeln: „Der Verein wurde trotz eines Budgets von vier Millionen Euro mit einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung geführt“, berichtet er,

„ich habe dann auf eine kaufmännische Basis mit einer doppelten Bilanz-Buchhaltung umgestellt.“ Dazu bediente er sich gerichtlich-beeideter Wirtschaftsprüfer. „Diese Änderung zeigten auch die effektiven Verbindlichkeiten bei der Vereinsübernahme auf.“ 2004 konnte er dann, so berichtet er, den Verein mit Rücklagen an seinen Nachfolger übergeben.

Häme und Kritik

Von Anfang an wies er immer wieder auf Mängel am Tennisstadion hin. „Ich habe mir dabei sehr viel Häme und Kritik eingehandelt“, sagt er nicht ohne Bitterkeit. Seine von Baufachleuten untermauerten Hinweise rüttelten Stadt, Land und Bund wach. „Es kam sogar 2001 zu einem Vertrag zwischen Bund, Land und Gemeinde über eine Finanzierung der Sanierungskosten.“ Aus politischen Gründen sei das Abkommen aber nicht umgesetzt worden. „Ich bedauere dies, weil diese Millionen nicht mehr aufzubringen sind.“

Erneut weltbestes Freiluftturnier

Als einen Höhepunkt bezeichnet er die Auszeichnung 2002 als weltbestes Freiluftturnier in dieser Kategorie durch die Vereinigung der Berufs-Tennisspieler (ATP).

Diese Ehre wurde dem Generali open schon 1999 zuteil.

Verkannte Turnierbedeutung

Für seine Ziele kam der Abschied zu früh: „Ich konnte den sicher noch drei Jahre dauernden Weg einer Sanierung des Vereins nicht mehr fortsetzen“, ist er enttäuscht. Und bedauert, dass die offiziellen Stellen von Land und insbesondere der Gemeinde den wichtigen wirtschaftlichen Faktor der Großveranstaltung für den Tourismus in Kitzbühel und darüber hinaus in Tirol und für Österreich zu spät erkannt hat.

Zur Person:

Rolf-Peter Scheiring wurde am 5. Jänner 1949 in Bocholt (BRD) geboren. 1962 kam Scheiring nach Kitzbühel, seine erste berufliche Station war die Firma PAM-Flügas. Danach wurde er Geschäftsführer der Zöhler-Werke in Schwaz und Wien. 1997 machte er sich als Kaufmann selbstständig, 2001 zog er sich aus gesundheitlichen Gründen ins Privatleben zurück. Scheiring ist ausgebildeter Mediator für außergerichtliche Konfliktlösungen in Fragen des Wirtschaftsrechtes.

Rolf-Peter Scheiring ist mit Susanne verheiratet und Vater zweier Söhne (Alexander und Christopher).



Höhepunkte während der Präsidentschaft

In der Ära Scheirings wurde die Verwaltung des Kitzbüheler Tennis Clubs modernisiert und wegen der gesetzlichen Verpflichtung hierzu eine Bilanz-Buchhaltung eingeführt. Weiters wurde immer wieder auf die Mängel des Casino Stadions hingewiesen. Weil das Stadion als Schauplatz des Generali open Tennisturniers eine bundesweit wichtige Sportstätte ist, wurde der Sanierungsvertrag auch von der damaligen und auch für den Sport verantwortlichen Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer unterschrieben. Es blieb bei einer Willenserklärung: Zu der Umsetzung des Abkommens ist es nicht gekommen.

Die Tennisstars lieben Kitzbühel.



Jahr für Jahr rückt Kitzbühel dank des Generali open in das Rampenlicht.



Gerhard Priglinger

Präsident ab 2004

Es war bei der Jahreshauptversammlung am 29. Oktober des Vorjahrs. Ein Jahr vor Ende der Amtszeit legte der von Rolf-Peter Scheiring geführte Vorstand die Arbeit nieder. Drei Wochen später wurde Gerhard Priglinger zum neuen Obmann bestellt.

Einige wussten es, einige ahnten es – und für viele kam es überraschend: mit einer Erklärung am Ende der Jahreshauptversammlung 2004 erklärte der von Rolf-Peter Scheiring geführte Vorstand seinen Rücktritt. Drei Wochen später wurde der Generalversammlung eine neue Führung mit Gerhard Priglinger als Präsident vorgeschlagen. Zusammen mit Siegfried Mair, Markus Bodner, Walter Taferner und Herbert Günther wurde ihnen von den Mitgliedern das Vertrauen ausgesprochen. „Es hat schon vor dem Rücktritt Anzeichen dafür gegeben“, erinnert sich Priglinger. Besagte Anzeichen bestanden nach Priglingers Ansicht in erster Linie in Verständigungsproblemen zwischen dem Vorstand und der Stadtgemeinde und dem Hauptsponsor.

Tennisturnier soll langfristig gesichert werden

„Wir sind mit dem Ziel angetreten, das Tennisturnier langfristig zu sichern“, sagt Priglinger. „Wir benötigen die Einnahmen, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können.“ So etwa ist der Verein für die Infrastruktur verantwortlich – anders ausgedrückt: er muss unter anderem für die Leasing-Raten für die Baukosten des

Stadions aufkommen. „Aus den Mitgliederbeiträgen kann das alles nicht gedeckt werden.“

Zur Gegenwart

Wenn Gerhard Priglinger und die rund ums Jahr beschäftigten Mitarbeiter aus ihren Bürofenstern blicken, ist alles andere als ein Tennisplatz zu sehen. Mit der Ruhe ist es vorbei, seit die Bagger aufgefahren sind. Im Entstehen ist auf dem Gelände des Tennis Clubs ein multifunktionales Sport- und Veranstaltungszentrum, kurz „Sportpark“ getauft. Das neue Gebäude gliedert sich in einen erweiterten Tennisverwaltungsbereich sowie Umkleidekabinen für die Eishockeyspieler, die sich zwischen Tennis- und Eishalle befinden werden. Das Bauwerk schließt optisch an die bestehende Tennishalle an. Die neue Eishalle wird 1400 Zuschauer fassen. Jubeln können aber auch die Curling-Spieler über eine neue Sportstätte. Selbstverständlich wird die neue Eisfläche auch dem Publikums-Eislauf zur Verfügung stehen. Die Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins können jubeln, weil sie über eine Kletterwand verfügen können. Darüber hinaus ist auch eine Kegelbahn geplant. Kostenpunkt: alles in allem 12,5 Millionen Euro. Während des Generali opens vom 22. bis 30. Juli 2006 wird es einen Baustopp geben.

Die Fertigstellung ist im Dezember des nächsten Jahres vorgesehen. „Wir haben für das nächste Jahr vorgesorgt und für unsere Mitglieder Ersatzplätze in Kitzbühel und Reith bei Kitzbühel angemietet.“ Wenn der Sportpark fertig ist, werden

die Tennisspieler über sieben Freiplätze verfügen. Für die Tennisspieler liegt das Gute viel näher: Die Tennishalle wurde von Grund auf renoviert: Der Boden wurde erneuert, das Licht verbessert, das Dach saniert und das Gebäude isoliert. Seit 12. Dezember können die Tennisspieler die renovierte Halle benützen.

Augenmerk auf Nachwuchsarbeit

„Wir haben uns als Veranstalter des Generali opens einen Namen gemacht, ein großes Anliegen von mir ist aber ein funktionierendes Klubleben“, sagt Priglinger. Und nennt als Beispiel: „Es haben sich 13 Teams an der Tiroler Mannschaftsmeisterschaft beteiligt. Großes Augenmerk legen wir auf die Nachwuchsarbeit.“ Den hohen Stellenwert des Sports in und für Kitzbühel unterstreicht auch eine Zahl: „Mit 600 Mitgliedern sind wir einer der größten Tennis Clubs Tirol.“

Zur Person:

Gerhard Priglinger wurde am 11. Juni 1941 in Kitzbühel geboren. Nach der Volksschule in Kitzbühel und dem Gymnasium in Kufstein studierte er in Wien Technik und Forstwirtschaft. In seiner Studienzeit jobbte er als Skilehrer bei den Roten Teufeln in Kitzbühel. 1969 kam Priglinger zu IBM. Dem Unternehmen blieb er bis 1975 treu. In diesem Jahr wechselte er für drei Jahre zur Spar-Salzburg. 1978 kehrte er zu IBM zurück. Sein Arbeitsplatz war bis 1985 Wien, danach übersiedelte er bis zu seinem Wechsel in den Ruhestand 2002 nach Innsbruck. Gerhard Priglinger ist mit Cornelia, geborene Ritter, verheiratet und Vater von Tochter Petra und Sohn Thomas.

Die Dauerbrenner

Der Kitzbüheler Tennis Club konnte und kann beim Tennisturnier und im Klubleben auf unzählige treue Seelen zurückgreifen: **Adi Bachler** beispielsweise, der jahrzehntelang beim Einlasstor dafür sorgte, dass sich niemand in das Gelände schwindeln konnte, **Ernst Kili**, der zigtausende Würstl grillte, oder **Horst Ehrlich**, der ebenfalls über Jahrzehnte für den Fahrdienst verantwortlich zeichnete.

Stellvertretend für die vielen Heinzelmännchen sechs weitere Beispiele:

1 Peter Eder ist eines der Urgesteine: 1958 begann er beim Alpenländerpokal, als er die Spielanzeigertafeln betreute. Abgesehen von einem Jahr Pause, als er in den USA weilte, ist er bis zur Gegenwart dabei. Viele Jahre war er der ehemalige Vizepräsident des Tiroler Tennisverbandes wie auch für das Schiedsrichterwesen verantwortlich. **Hans Gaber** wirkte 20 Jahre als Oberschiedsrichter.

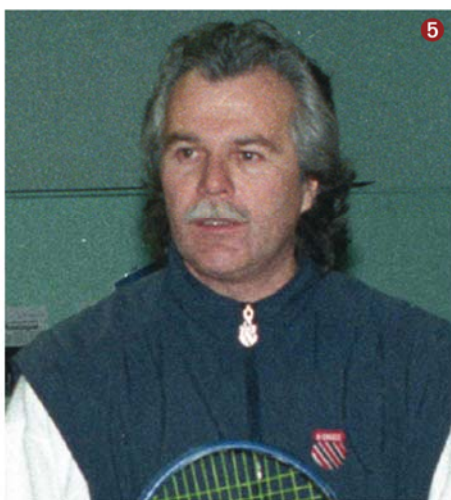
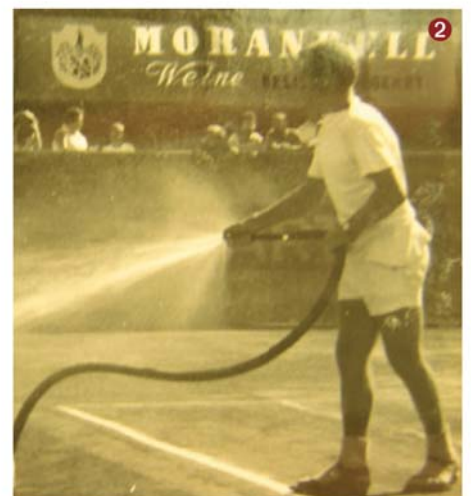
2, 3 Arthur Fabi und **Gattin Rosi**: Arthur sorgte von 1956 bis 1992 nicht nur für tippotpe Tennisplätze, er sorgte mit seiner Frau Rosi auch für unzählige Klubabende, die vielen Mitgliedern noch heute in bester Erinnerung sind. Selbst ihre Wohnung im Klubheim musste erhalten: Kurt Bernegger kommentierte aus einem Fenster die ersten Fernsehübertragungen.

4 Michael Horn ist beim Tennisturnier ein Mann – oder besser Bub – der ersten Stunde. Er begann als Ballbub, fuhr später mit dem Lautsprecherwagen durch die Stadt, um für das Turnier zu werben, schrieb für die Tiroler Tageszeitung Spielberichte und war 20 Jahre lang Pressechef. Die Stimme vom Hahnenkamm(rennen) interviewte auch unzählige Spieler.

5 Manfred Fabi war nicht nur ein begnadeter Tennisspieler, Manfred Fabi schaffte es auch, Generationen von Tennisspielern den Sport beizubringen bzw. zu vervollkommen. Durch seine Schule gingen auch Talente, die es zu österreichischen Einzel- bzw. Mannschaftsmeisterwürden brachten. Die Kitzbüheler Damenmannschaft führte er bis in die Staatsliga.

6 Konrad Staudinger und Kitzbüheler Tennis Club ist so etwas wie ein Begriff: Er begann noch vor dem Krieg als Ballbub und arbeitete sich zum Trainer hinauf. Tausende Kitzbüheler Kinder erlernten beim „Conny“ die Grundbegriffe. Seine Liebe gilt aber auch dem Skifahren – seit 1958 unterrichtet er in den USA. Staudinger schaffte auch mehr als 30 Einberufungen in die Eishockey-Nationalmannschaft.

7 Ernst Hinterseer sen. wurde als Skirennfahrer 1960 Olympiasieger, seine zweite sportliche Liebe gehörte aber stets dem Tennissport. „Da Ernst!“, wie er von Freunden liebevoll genannt wird, bescherzte Kitzbühel 1977 eine Tennishalle. Später verkaufte er sie an den Tennis Club.



Vor und hinter den Kulissen

Tennistrainer

Als die ersten Tennistrainer gelten Thäus Schwabl, Noldi Lerchbaumer, Sepp Kerscher und Josef Pepi Zwicknagl. Im Juni 1945 tauchte Konrad Staudinger als Ballbub auf, 1950 begann der mehrfache österreichische Eishockey-Nationalspieler als Trainer. In den vergangenen 55 Jahren arbeitet Staudinger mit kurzen Unterbrechungen im Sommer in Kitzbühel als Tennistrainer, wobei er Generationen von Kindern und Jugendlichen die Grundregeln des Sports beibrachte. Im Winter ist er als Skilehrer in den USA zu finden. Zwischen 1957 und 1959, als Staudinger in Wien tätig war, wurde er von Just Heindl vertreten.

Gemeinsam mit Manfred Fabi war Staudinger von 1973 bis 1975 Betreuer der Mannschaften, von 1976 bis 1999 trug Fabi allein die Verantwortung für die Teams. Mit einer kurzen Pause, in der Ernst Hinterseer jun. als Trainer tätig war. In die Fußstapfen Fabis trat 1999 Freddy Messenlechner. Zwei Jahre lang wirkte der aus Bayern nach Kitzbühel übersiedelte Senioren-Spitzenspieler Siegfried Fragner als Trainer.

Weitere langjährige Mitarbeiter

Edeltraud Koudelka (seit 1969 Mitarbeiter und von 1998 bis 2003 Leiterin des Pressezentrams)
Sascha Reitsma (Leiterin des Pressezentrams 2003/04)
Christl Heim
Michael Horn (vom Ballbuben bis zum Leiter des Pressezentrams)

Platzmeister

Die Tennisplätze an der Kasper Brücke sind untrennbar mit einem Namen verbunden: Arthur Fabi. Von 1956, also nur ein Jahr nach der Vereinsgründung, bis 1992 sorgte er für eine tipptoppe Anlage. Zusammen mit seiner Frau Rosi war er Jahrzehnte lang die Seele des Vereins: Legendär die von den beiden gestalteten Grillabende, die zu den Höhepunkten im Jahresablauf zählten.

Zum Nachfolger Arthur Fabis wurde Fritz Mitteregger auserkoren, der schon ab 1983 Fabi zur Seite stand und mit einer kurzen Unterbrechung als Mitarbeiter der Wirtschaftskammer auch in der Gegenwart die Regie führt. Von 1994 bis 1998 war Klaus Hechenberger zweiter Platzwart.

Für die Aufbauten im Turniergelände zeichnet Manfred „Mandi“ Goller verantwortlich. Der Kitzbüheler nimmt diese Aufgabe schon seit 1987 wahr, alles in allem ist er jedoch schon 35 Jahre mit dabei.

Kartenverkauf

Marlene Fabi-Tappeiner (Kartenvorverkauf 1984 bis 1989 sowie 1986 bis 1989 Buchhaltung), 1989/90 ganzjährig; ab 1998 auch Mitarbeiterin von Ion Tiriac)
Ulli Bressnig (1992 bis 1999)
Sandra Trotzmüller (1999/2000)
Sylvia Kujal (2001/2002)
Christiane Holzmaier (2002/2003)
Martina Janisch (seit 2003)

Buchhaltung und Clubsekretariat

Rosi Fabi (Clubsekretärin, Reinigung, Aushilfe von 1958 bis 1998)
Peter Eder (Clubsekretär 1959/60, viele Jahre für die Schiedsrichter verantwortlich)
Ulli Bachler (Clubsekretärin 1963/64)
Anna Fediuk (Clubsekretärin März 1976 bis März 1986)
Ruth Trixl (Clubsekretärin Sommer 1984)
Andrea Kofler (Clubsekretärin Sommer 1985)
Andrea Walzl (Clubsekretärin von 1986 bis 1988)
Alexandra Steger (Clubsekretärin von 1994 bis 1998)
Daniela Erber (Clubsekretärin 1999/2000)
Peter Fischer (Clubsekretär und Buchhaltung von 1999 bis 2004)
Robert Furruther (Clubsekretär und Buchhaltung ab Sommer 2004).
Ute Haidegger (Lohnverrechnung)

Geschäftsführer und Turniersekretärinnen

Andrea Walzl (1988 bis 1994);
Daniela Erber (Sommer 1995);
Melanie Mandel-Riedel (Turniersekretärin 1995 bis 1998);
Rita Ebbrecht (1999 bis 2001);
Hans Hagsteiner (Geschäftsführer 1990 bis 1997); Wolfgang Sadlo (Geschäftsführer im Herbst 1998);
Peter Fischer (Geschäftsführer 1998 bis 1999); Heidi Rohrer ((Leitung Turnierbüro, seit 2001);
Martin Poley (Turnierassistent, seit 2003); Carolin Schmid-Schmidfelden (Marketing, seit 2005)